

OSTERRUNDBRIEF 2021

Vorfrühling

*Härte schwand. Auf einmal legt sich Schonung
an der Wiesen aufgedecktes Grau.
Kleine Wasser ändern die Betonung. Zärtlichkeiten, ungenau,
greifen nach der Erde aus dem Raum. Wege gehen weit ins Land und zeigens.
Unvermutet siehst du seines Steigens
Ausdruck in dem leeren Baum.*

Rainer Maria Rilke



Lindenzweig, Foto: Angela Pfennig

Liebe Freunde,

mit Goethes *Osterspaziergang* wünsche ich allen eine belebende und sonnenlichterfüllte Osterzeit in der Natur.

*Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick.
Im Tale grünet Hoffnungsglück.
Der alte Winter in seiner Schwäche
zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorthier sendet er, fliehend, nur
ohnmächtige Schauer körnigen Eises
in Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes.
Überall regt sich Bildung und Streben,
alles will sie mit Farben beleben.
Doch an Blumen fehlts im Revier.
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
nach der Stadt zurückzusehen!
Aus dem hohlen, finstern Tor
dringt ein buntes Gewimmel hervor.*

*Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
denn sie sind selber auferstanden.
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
aus der Straßen quetschender Enge,
aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
sind sie alle ans Licht gebracht.*

*Sieh nur, sieh, wie behend sich die Menge
durch die Gärten und Felder zerschlägt,
wie der Fluss in Breit und Länge
so manchen lustigen Nachen bewegt,
und, bis zum Sinken überladen,
entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel.
Hier ist des Volkes wahrer Himmel.
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!*

„Das wache Mitleben mit dem Jahreslauf kann uns zu einem vertieften Feiern der Festzeiten führen, und umgekehrt können wir durch ein bewußteres Erleben der Feste ein neues Verhältnis gewinnen zum Wachsen, Blühen, Fruchten und Welken in der Natur. Neue Impulse für das soziale Zusammenleben der Menschen können aus einer erneuerten Festgestaltung erwachsen.“, schreibt Dr. Gundhild Kačer-Bock 1962 im Vorwort des Buches *„Der Kreis der Jahresfeste“* von Emil Bock.

1948 beschreibt Emil Bock in *„Urchristentum III Die drei Jahre“* das Drama der Karwoche als ein überzeitliches Ereignis, in dem sich ganze Zeitalter wiedererkennen können: *„Die Erregungen und Erschütterungen, die durch die Völker gehen, sowohl die äußerlich-kriegerisch sich entladenden als auch diejenigen, die nur innerlich erfahren werden, haben ihre Ursachen nur scheinbar auf dem physischen Plan. In Wirklichkeit entstehen sie dadurch, daß übersinnliche Kräfte und Wesenheiten machtvoll in das irdische Dasein Einzug halten. Das neue Kommen Christi ist wie ein kosmisch-großer Einzug in Jerusalem. Dunkel wird in der Menschheit das Heranbrausen der Geisteswelt empfunden. In dem Kriegs- und Friedensgeschrei des Zeitalters mischen sich das „Hosianna“ und das „Kreuzige ihn“. Aber weil die materialistische Gewöhnung alle Seelen in ihrem Bann hält, überwiegt der Haßruf bei weitem den Lobgesang.*

Deutlich offenbart sich um uns her das Gesetz des Karntags. Das traditionelle Geistesleben kommt in eine Krisis. Steht nicht plötzlich vieles, was noch vor kurzem zu blühen schien und hochgeschätzt war, wie ein verdorrter Baum da? Viele Tempel stürzen zusammen. Nur was ganz echt ist, bleibt bestehen. Unerbittlich bringt die Sonne des Schicksals an den Tag, was veraltet und entartet ist. ...

Immer deutlicher werden die Menschen vor innere Entscheidungen gestellt. Entweder finden sie den Weg zur sakramentalen Stimmung seelenvoller Frömmigkeit, oder sie werden durch den Fluch der Unrast und Nervosität in den Abgrund der Umnachtung gestoßen. Zwischen Maria Magdalena und Judas müssen sie wählen. ...

Schließlich steht die ganze Menschheit wartend und hoffend vor einem Grabe. Das Gesetz des Karntags wird wirksam. Zu den Felsmassen, die den Christus und mit ihm das wahre Menschenbild im Grabe halten, gehören nicht nur die Fabriken und Warenhäuser, sondern auch die Kirchen. Alles, was im Menschenwesen verhärtet ist, ist selber das Felsengrab. Stehen wir am Vorabend eines Ostermorgens oder werden alle Prüfungen und Leiden umsonst durchgemacht sein? Man kann denken, die Menschheit sei in den Katastrophen, die sie über sich selbst heraufbeschworen hat, dem Auferstehungsgeheimnis ferner als je. Aber es gab schon damals bis zum Ostermorgen hin das Erdbeben, und so dürfen wir hoffen, daß auch in dem Erd- und Seelenbeben unserer Zeit der Engel des Herrn darin ist, der den Stein vom Grabe wälzt.“

Naturbetrachtungen im Frühling

Karin Mecozzi

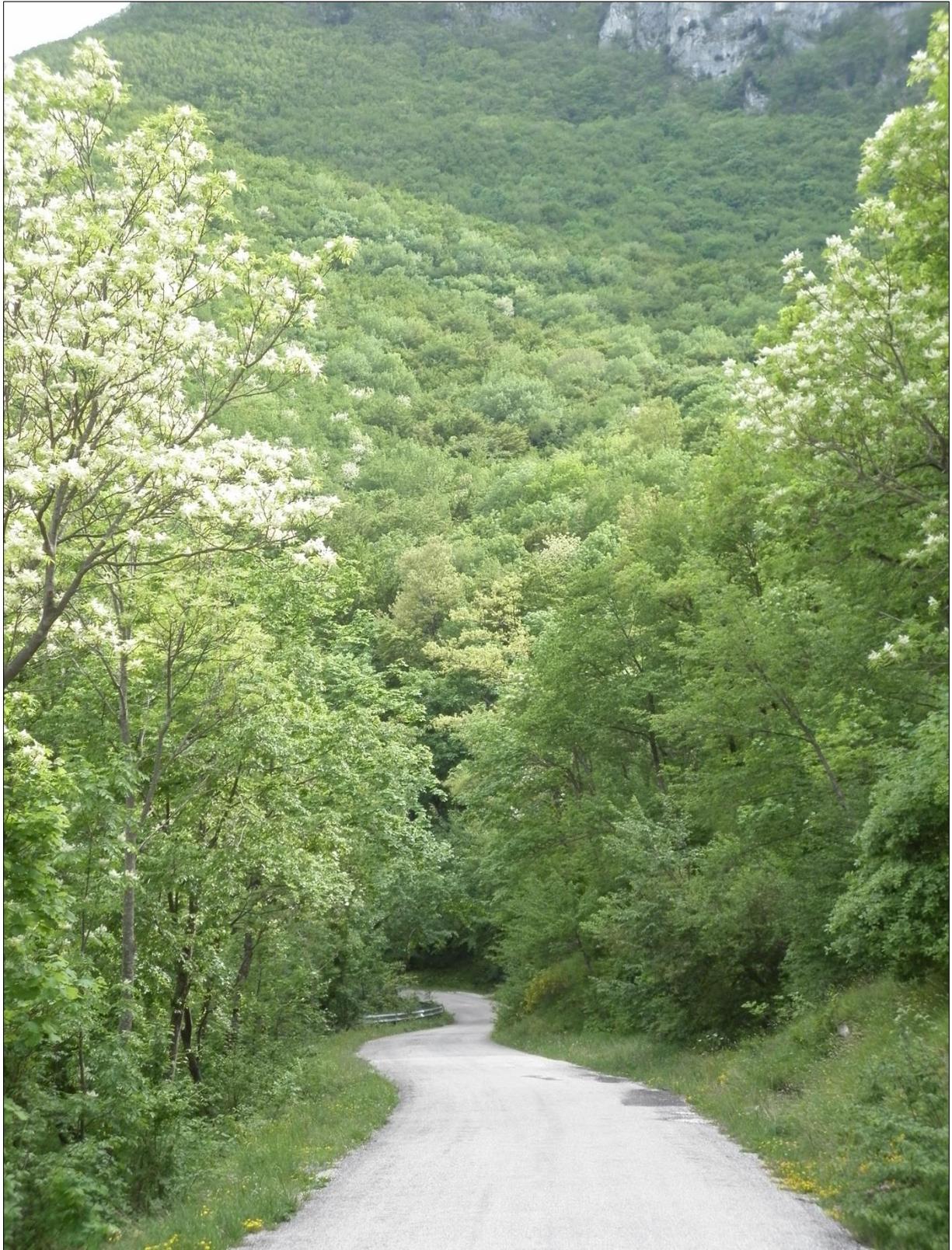
APRIL

Die Pflanzenwelt füllt sich, es erscheinen Blätter und Blüten, wo bis vor kurzem nur Triebe und Knospen waren. Wo vorher Schwarz-Weißkontraste herrschten – viel Himmel sah man zwischen den Zweigen – entsteht eine Vielfalt an Grün, die uns jedes Jahr aufs Neue in Erstaunen versetzt.

Frische, bunte Farbnuancen überraschen uns im April, und die Landschaft lädt zum Innehalten, zum Bewundern ein. Kein langes Verweilen, denn die Stimmung in der Natur ist voller Leben, unbeständig, verspielt: April, er macht, was er will. Regen, Sonne, Tau, sogar Raureif wechseln einander ab. Der Übergang vom stillen Winter zum jubelnden Frühling vollzieht sich in der Natur zwischen Ende März und Ende April. Es gibt kein Zurück mehr, es geht stetig weiter in Richtung Licht, Wärme, Wachstum.



Petasites hybridus L., Foto: Karin Mecozzi



Wald von Fonte Avellana im April, Foto: Karin Mecozzi

Die Landschaft gestaltet sich neu, im Wald bilden sich helle und lichte Stellen je nach Baumart, und Weiden und Haselnüsse öffnen ihre Kätzchen. Noch können kühle Nächte das Wachstum leicht zurückhalten, aber das neue *Grün* breitet sich aus wie der Fächer einer schönen Frau, es kleidet die Natur je nach Klima und Lage neu ein.

Im April wird es wieder Zeit, heilkräftige Wildkräuter und Heilpflanzen zu sammeln. In diesem Monat blüht eine edle Herzpflanze, der Weißdorn (*Crataegus monogyna* L., *C. oxyacantha* L.). Eine Sage erzählt, dass Merlin, der Druide, in einen Weißdornbusch verwandelt wurde, als er starb. Er besaß außerordentliche Liebes- und „Zauber“-Kräfte, durch die er die Menschen heilte; er erkannte ihr Schicksal und wusste um die richtigen Mittel. Deshalb sollen die Götter den Weißdorn für Merlin gewählt haben, aus dem man noch heute herzwirksame Heilmittel herstellt. Jedes Jahr schmücken seine schneeweißen Blüten die Landschaften Europas; der Weißdorn wächst wild, kultiviert und als Hecke auf alten Weiden. Im Sommer reifen die purpurroten Früchte, auch „Mehlbeeren“ genannt, die man früher zum Brotbacken nahm. Extrakte aus Blättern und Blüten werden bei Herz- und Kreislaufinsuffizienz empfohlen, bei nervösen Beschwerden während der Wechseljahre und zur Stärkung nach einem Grippeinfekt.

Weißdorntee

Aus Blüten und Blättern bereitet man einen Tee (10 g getrocknete Droge auf 300 ml Wasser) für das Herz, lässt 10 Minuten lang ziehen und süßt mit Lindenblütenhonig.

MAI

Der Mai steht zum Frühling wie der August zum Sommer, denn jede Jahreszeit hat einen Monat der höchsten Fülle. Die Wachstumskraft vieler Pflanzen erreicht im Mai ihren Höhepunkt. Groß, ausladend, üppig wirkt das Blattwerk von Kräutern und Bäumen, zwischen Ästen und Zweigen bleibt fast kein Platz mehr: jede Pflanze hat sich ihren Raum erobert. In der Maisonnette glänzen die Wälder und das Blattwerk wie Spiegel; immergrüne Arten haben auch neue Triebe.

Wie kommen die Pflanzen eigentlich zu ihrem Kleid aus frischem Laub? Eine schöne Übung ist es, eine Art in ihrer Blattbildung zu begleiten. Wann treibt der Lieblingsbaum im Stadtpark, die Hecke am Feldrand aus, die wir beim Radfahren bewundern, wenn sie blüht? Wie entwickelt sich überhaupt ein Blatt? Nehmen wir ein Lindenblatt, halten es gegen die Sonne und bewundern das Aderwerk. Oder wir suchen uns ein junges Eichenblatt mit seinem gewellten Blattrand: in welchem Verhältnis steht es mit der Rinde und den Ästen? Wussten Sie zum Beispiel, dass ein Olivenblatt mehrere Jahre alt wird? Beim Ölbaum (*Olea europea*) bleiben die Blätter mit ihrer silbrigen Oberseite und der ledrigen, mattgrünen Unterseite viele Jahre lang erhalten. Eine Wachsschicht schützt sie Sommer wie Winter, und der hohe Gehalt an Gerbsäuren macht sie widerstandskräftig.



Lindenblätter, Foto: Angela Pfennig

Ähnliche Prozesse lassen sich in Pflanzenarten aus dem mittel- und nordeuropäischen Raum beobachten, und zwar in den vielen europäischen Nadelbaumarten. Zusätzlich zur Wachsschicht, die die Nadeln umhüllt, bilden sie ätherische Öle, die chemisch gesehen, je nach Pflanzenart, zwischen Öl und Alkohol stehen. Ätherische Öle sind es auch, die, zusammen mit Fruchtsäuren und Chlorophyll, den Maiwipfeln einen besonderen Geschmack verleihen. *Man sammelt junge Fichten- und Tannentriebe an Licht- oder Wärmetagen (im biodynamischen Mondkalender) und bereitet Fichten- oder Tannen- „Honig“, einen Sirup aus Wipfeln und Vollrohrzucker, oder einen schmackhaften „Wipfellikör“ zu.* In der kalten Jahreszeit werden wir uns über diese Spezialitäten freuen! Es sei noch darauf hingewiesen, dass man die jungen Triebe vorsichtig sammeln sollte. Von jedem Baum nehme man jeweils eine kleine Menge, gerade so viel, wie man verarbeiten kann. Die Kronen der Nadelbäume sind empfindlicher als sie aussehen, daher sollte man sie nicht gefährden.

Karin Mecozzi, Dipl. Herboristin

Die Artikel erschienen in: „Sternkalender 2018“, Verlag am Goetheanum

Kontakt: karin.mecozzi@gmail.com

Jochen Bockemühls Kurstätigkeit in den Marken (Italien)

Karin Mecozzi

„Die Pflanze begegnet uns als Ganzes, wenn wir sie im Zusammenhang mit ihrer Umgebung sehen. Die Bezüge ihrer Bildungsweise zur meteorologischen und kosmischen Umgebung nehmen wir dabei nicht sinnlich wahr. Denn es handelt sich hier nicht um Räumliches, sondern im Raum Wirksames. Wir tragen die aus der Umgebung auf die Pflanze wirksamen Kräfte als Fähigkeiten in unserer Seele.“

Jochen Bockemühl

Nach der Ausbildung als Diplom-Herboristin und einem intensiven Praktikum in biodynamischer Landwirtschaft, sende ich 1997 einen Brief ans Goetheanum nach Dornach, adressiert an Dr. Jochen Bockemühl. Ich hatte seine Artikel und Bücher gelesen und bin voller Fragen. Wie lassen sich Botanik, Heilpflanzenkunde, Landschaftsökologie, Landwirtschaft geisteswissenschaftlich erfassen, auf welchem Wege kommt man zu einer ganzheitlichen Wahrnehmung in der Natur?

Jochen Bockemühl antwortet, ganz nach seiner Gewohnheit, kurz und knapp und lädt mich zum weiteren Vertiefen des anthroposophischen Schulungsweges ein. Wir bleiben in Kontakt, 2004 übersetze ich Dr. Bockemühl bei seinem Landschaftsseminar auf dem Gut „Cascine Orsine“ in der Nähe Mailands. 2005 schreibe ich mich bei PETRARCA - Europäische Akademie für Landschaftskultur als aktives Mitglied ein.



Karin Mecozzi und Jochen Bockemühl, Lamoli 2011

Jochen Bockemühls Art, sich voll und ganz in die Wahrnehmung hinein zu begeben und sie dabei für andere „imaginativ“ aufzuschlüsseln und eine Brücke zu bauen, welche Leser, Zuhörer oder Kursteilnehmer beim Physisch-Gegenständlichen „abholt“ und in Richtung anschauendes Denken und breitgefächertes Fühlen mitnimmt, wird für mich und alle Kursteilnehmer zum maßgebenden Impuls. In Zusammenarbeit mit der *Italienischen Vereinigung für biodynamische Landwirtschaft*, mit dem *Verein THALEIA*, mit *SOFAI*, dem italienischen Verband der anthroposophischen Pharmazeuten, und der aktiven Hilfe der Kollegen der Akademie *PETRARCA* entstehen verschiedene Arbeitstreffen und Seminare mit Jochen Bockemühl. Begleitet von seiner Frau Almut Bockemühl kommt er mehrmals in die Marken (Mittelitalien) und hält drei intensive Kurse zum Thema Heilpflanzen und Landschaft:

- „Heilpflanzen und Landschaft im Dialog –
Einführung in die anthroposophische Heilpflanzenbetrachtung“
5. - 7. Juni 2009, Pieve di Santa Mustiola, Peglio (PU)
- „Heilpflanzen und Landschaft -
Grundzüge einer erweiterten Naturerkenntnis“
17. - 19. Juni 2011, Lamoli, Borgo Pace (PU)
- „Lebt die Welt in mir? Heilpflanzen und die vier Elemente“
21. - 24. Juni 2012, Lamoli, Borgo Pace (PU)



Jochen Bockemühl, Lamoli 2012

An dieser Stelle möchte ich einen kleinen Auszug aus den Kursberichten zitieren. „WAS IST DAS?“ Jochen Bockemühl hält eine blühende Schafgarbe in der Hand und zeigt sie den 21 Kursteilnehmern. Aus dem Publikum die umgehende Antwort erfahrener Botaniker, Naturheilkundler und Landwirte: „Eine Schafgarbe, *Achillea millefolium*.“ Am Gesichtsausdruck erkennen wir, dass Dr. Bockemühl etwas völlig anderes gemeint hatte! So erfahren wir, auf welche Art ein Erkenntnisprozess „abstirbt“, nämlich durch unsere Gewohnheiten, die äußere Welt sofort zu benennen. Es beginnen drei spannende Tage, in denen wir Heilpflanzen, Kräuter, Bäume und Landschaften – und vor allem unsere eigene Wahrnehmung – auf eine neue Art und Weise erleben.

Dank der praktischen und künstlerischen Übungen und der verschiedenen Referate entsteht ein zusammenfassendes ganzheitliches Bild, in dem sich Vergangenheit und Zukunft einer Pflanze, ihre Umgebung, der gegenwärtige Moment im Jahreslauf zu einer Gesamtanschauung zusammenfügen können. Als Betrachter ergänzen wir nun die Bilder, die aus unserer Wahrnehmung kommen, und fügen durch die Kraft des „lebendigen Denkens, Fühlens und Wollens“ etwas hinzu. Diese Art der Betrachtung ist, wie Dr. Bockemühl sie nennt, eine „ästhetische“ im ursprünglichen Sinn des Wortes. Sie führt zur Bildung eines „erlebenden Organs“, das dazu dient, neue Wahrnehmungen im Sinne der inneren wesenhaften Natur der Pflanze zu entwickeln.

Am Ende der intensiven Arbeitstage führt uns Almut Bockemühl, Germanistin und Biologin, in die Welt der Märchenbilder, um in das imaginative Erleben des Jahreslaufs einzutauchen. In ausgewählten Märchen werden die Notwendigkeit des Menschen, mit der Natur in Kontakt zu treten, und der Jahreslauf selbst zu universellen Bildern, die jeder Zuhörer in sich selbst wiederfindet.

Jochen und Almut Bockemühls Kurstätigkeit in den Marken hat uns dazu angeregt, eine Studiengruppe zu Heilpflanzen und Landschaft mit Dr. Stefano Pederiva, Pharmazeut, ehemals Vorsitzender der *Anthroposophischen Gesellschaft* und Gründer von *Weleda Italia*, zu organisieren, an der mehrere Menschen aus ganz Italien teilgenommen haben (2010-2015).

Aktuell finden jährlich mehrere Kurse und Seminare im Kloster Fonte Avellana, Marken, statt, das auch Dr. Bockemühl mit uns besucht hatte (www.fonteavellana.it). Wir organisieren diese Kurse und Seminare in Zusammenarbeit mit der Akademie *PETRARCA* zum Thema Heilpflanzen- und Naturerkenntnis.

Jochen Bockemühls Anregungen leben also fruchttragend in uns weiter. Eine Kursteilnehmerin formulierte es folgendermaßen: „In diesem Kurs hat uns Dr. Bockemühl an das Ufer eines großen, unbekanntes Stromes geführt. Wir schauen zum anderen Ufer, voller Bewunderung und Neugier. Noch wissen wir nicht, wie wir dorthin gelangen können, aber seine Bilder und Worte, seine völlige Gewissheit, dass es möglich ist, es zu erreichen, wird uns lange begleiten.“ (Lamoli, 2012)

Dipl. Herboristin Karin Mecozzi

THALEIA Kulturverein | *PETRARCA* - Europäische Akademie für Landschaftskultur

Kulturlandschaftsentwicklung auf Hofebene – Landschaftskurs auf Hof Körtlinghausen

Thomas van Elsen

Kulturlandschaft schön und doch zweckmäßig zu gestalten – zur Goethezeit kam die Idee der *Ornamented Farm* nach Deutschland, ein aus England nach Mitteleuropa importierter Landschaftsgestaltungsimpuls, der die Idee des Englischen Landschaftsgartens von den Parkanlagen in die agrarische Kulturlandschaft übertragen hatte – Goethes „*Wahlverwandtschaften*“ spielen in einer solchen Umgebung. Ziel war dabei, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden, also eine effiziente Landwirtschaft – zeitgleich gab es die Bemühungen von Albrecht Thaer zur verbesserten Fruchtwechselwirtschaft unter Einbeziehung von Leguminosen – ästhetisch schön zu gestalten.



Zufahrt zum Hof Körtlinghausen; rechts das Wasserschloss, Foto: Thomas van Elsen

Das Exkursionsziel Körtlinghausen am Übergang des Sauerlandes zur Soester Börde ergab sich durch den Kontakt zu Elisabeth von Bonin und den Wunsch von Gyso von Bonin nach einem „Landschaftsgutachten“, für das die Durchführung des Kurses als eine Vorbereitung gedacht war. Der Kurs „Kulturlandschaftsentwicklung auf Hofebene“ findet jedes Sommersemester auf wechselnden Biohöfen statt und ist Teil des Moduls „Erkenntnisprozesse/Kulturlandschaftsentwicklung“ im Rahmen des Studienangebots am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der

Universität Kassel in Witzenhausen. Zwei Tutor*innen schlüpfen dabei in die Dozent*innenrolle und sind aktiv an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt.



Erste Erkundung des Hofes, Foto: Thomas van Elsen



Fahrt durch die Landschaft mit Gyso von Bonin, Foto: Thomas van Elsen

Nach einer Vorexkursion nach Körtlinghausen am 15. Mai 2018 mit den Tutorinnen Julia Datzko und Sarah Dietz, einer Landschaftsbegehung mit Gyso von Bonin und Klärung von Inhalten und Organisatorischem fand dann vom 22.-24. Juni das Wochenende auf dem Hof statt. Für das aktive Mitwirken und die großartige Versorgung durch die Familie von Bonin möchten wir uns herzlich bedanken! Der vom Besitzer des angrenzenden Wasserschlosses in den 1980er Jahren gepachtete Hof umfasst 120 ha Acker und 60 ha Grünland, eine Reihe von Flächen sind nach dem Prinzip der *Ornamented Farm* gestaltet.



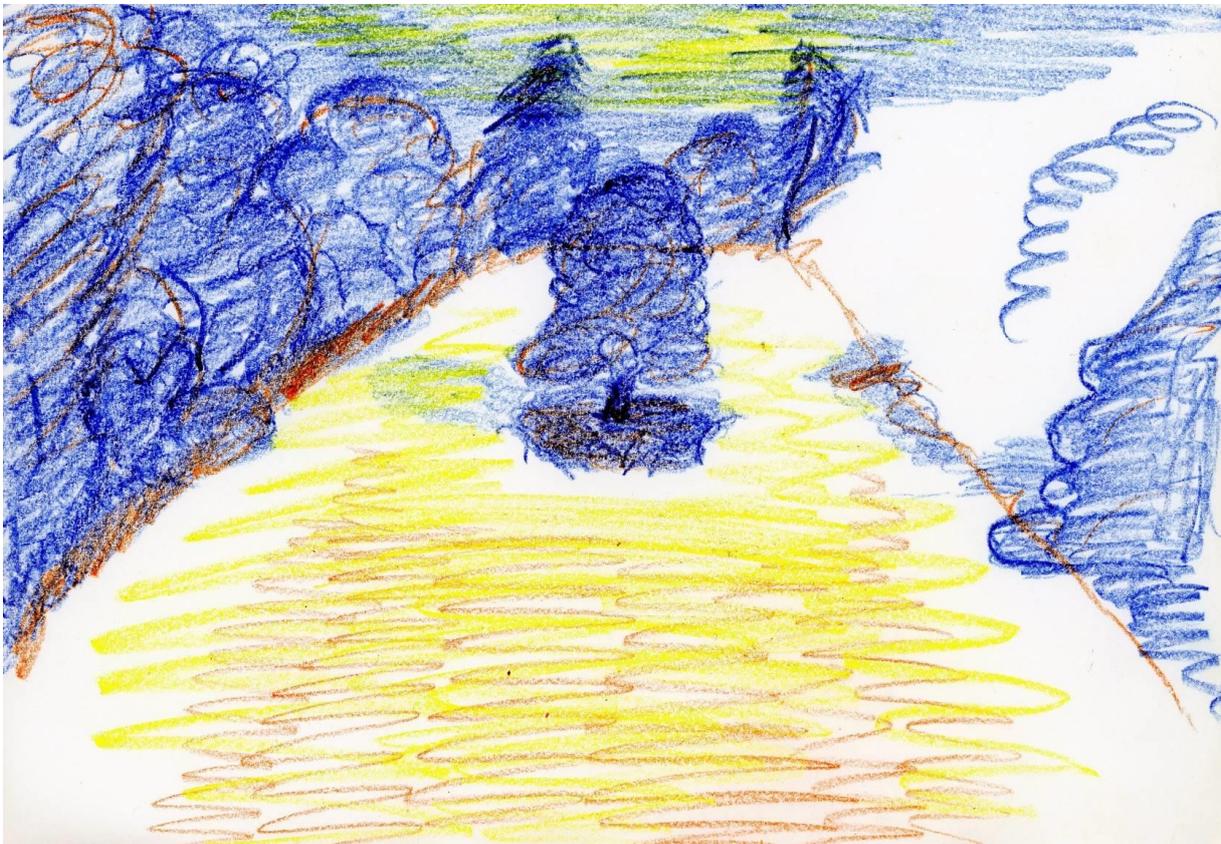
Milchviehherde von Hof Körtlinghausen, Foto: Thomas van Elsen

Die Wertschätzung von Landschaft und ihrer Elemente hängt ab vom genauen Beobachten. Die Fähigkeit dazu lässt sich durch Wahrnehmungsübungen entwickeln. Verschiedene Blickrichtungen in der Gruppe ergänzen einander; zunächst subjektive Urteile bekommen objektive Qualität, indem man sich die Urteilsgrundlagen und Motive gegenseitig bewusst macht.

Eine Besonderheit in Körtlinghausen ist die Landschaftsgestaltung durch Elemente der *Ornamented Farm*. Wir erkunden die Kulturlandschaft nach der Rundfahrt durch einen ausgedehnten Spaziergang, ausgehend vom Schlosspark in die umgebende Landschaft. Anschließend teilen sich die Studierenden in Dreiergruppen auf und beschäftigen sich intensiver mit einzelnen Flächen, an denen wir auf dem Weg vorbeigekommen sind. Mit Falschfarbenbildern ausgerüstet wurde versucht, unterschiedliche Qualitäten in der Landschaft zu erfassen. Jedem Ort sollte ein Name gegeben werden.



Foto: Thomas van Elsen



Aus dem Protokoll der Studierenden

Wir befinden uns auf einer länglichen Wiese, die auf der einen Seite durch die Glenne und auf den anderen Seiten von Baumreihen umrandet wird. Auf der Wiese steht nur ein einziger Baum, der von Rhododendron eingekreist ist. Wir schließen unsere Augen und konzentrieren uns nacheinander auf einzelne Sinne. Wir hören Vogelgezwitscher, den Wind in den Blättern und Autos. Wir riechen eine weniger „frische“ Luft, wie auf der Glennewiese und fühlen uns geborgen durch die kleine, geschützte Fläche, auf der wir sitzen. Den Wind spüren wir nur ganz leicht, aber wir hören ihn deutlich, wie er durch die Baumkronen zieht. Öffnen wir unsere Augen sehen wir eine bunte Wiese mit heterogenen Formen. Wir nennen die Wiese „Das Schiff“. Wir sitzen am Eingang der Fläche, das ist für uns das Heck des Schiffes. Der einzelne Baum in der Mitte am vorderen Teil ist das Steuerrad; das Kernstück, das Ruhe ausstrahlt.



Wiesenflächen mit Einzelbäumen und deren (gemalter) Innenraum: „Grenzenlose Trockeninsel“ nennt die Gruppe diese Wiese, Foto: Thomas van Elsen



Foto: Thomas van Elsen



Aus dem Protokoll der Studierenden

Anschließend gehen wir in unseren Kleingruppen an den bestimmten Abschnitt des Weges zurück, um uns die Landschaft dort genauer anzuschauen. Wie wir vorgehen, ist uns selbst überlassen; am Ende sollte jedoch jede Gruppe eine Artenliste und eine Landschaftsbeschreibung erstellt haben. Ein Kernstück der Aufgabe ist zudem das Einleben in die Landschaft und das Malen eines Falschfarnebildes. Es gibt drei Farben: rot für Wärme und Trockenheit, blau für Kälte und Feuchte und gelb für Licht. Dadurch schauen wir die Landschaft auf eine ungewohnte Weise an. Mit diesen verschiedenen Übungen können wir unsere Beobachtungsgabe schulen und mit „Hingebungsvollem Staunen“, wie es Goethe nennt, schauen.

Heckenpflege durch Laubheunutzung

Bei Hecken, die als Windschutz und zur Untergliederung der Landschaft angelegt wurden, stellt sich irgendwann die Frage nach Pflege und Verjüngung. Die Ernte von Laubheu ist eine Möglichkeit, mineralstoffreiches Futter zu ernten, das die Winterfütterung ergänzt. Wichtig sind die gezielte Auswahl der Sträucher und der Erntezeitpunkt. Die Gewinnung von Laubheu setzt Hecken „in Wert“. Von vielen helfenden Händen aufgeladen auf den Hänger und luftig aufgehängt zum Trocknen freuen sich die Kühe im Winter über eine mineralstoffreiche Ergänzung des Futters.



*Laubheuernte durch die Kursteilnehmer*innen – es dürfen keine giftigen und keine dornigen Gehölze dabei sein!, Foto: Thomas van Elsen*



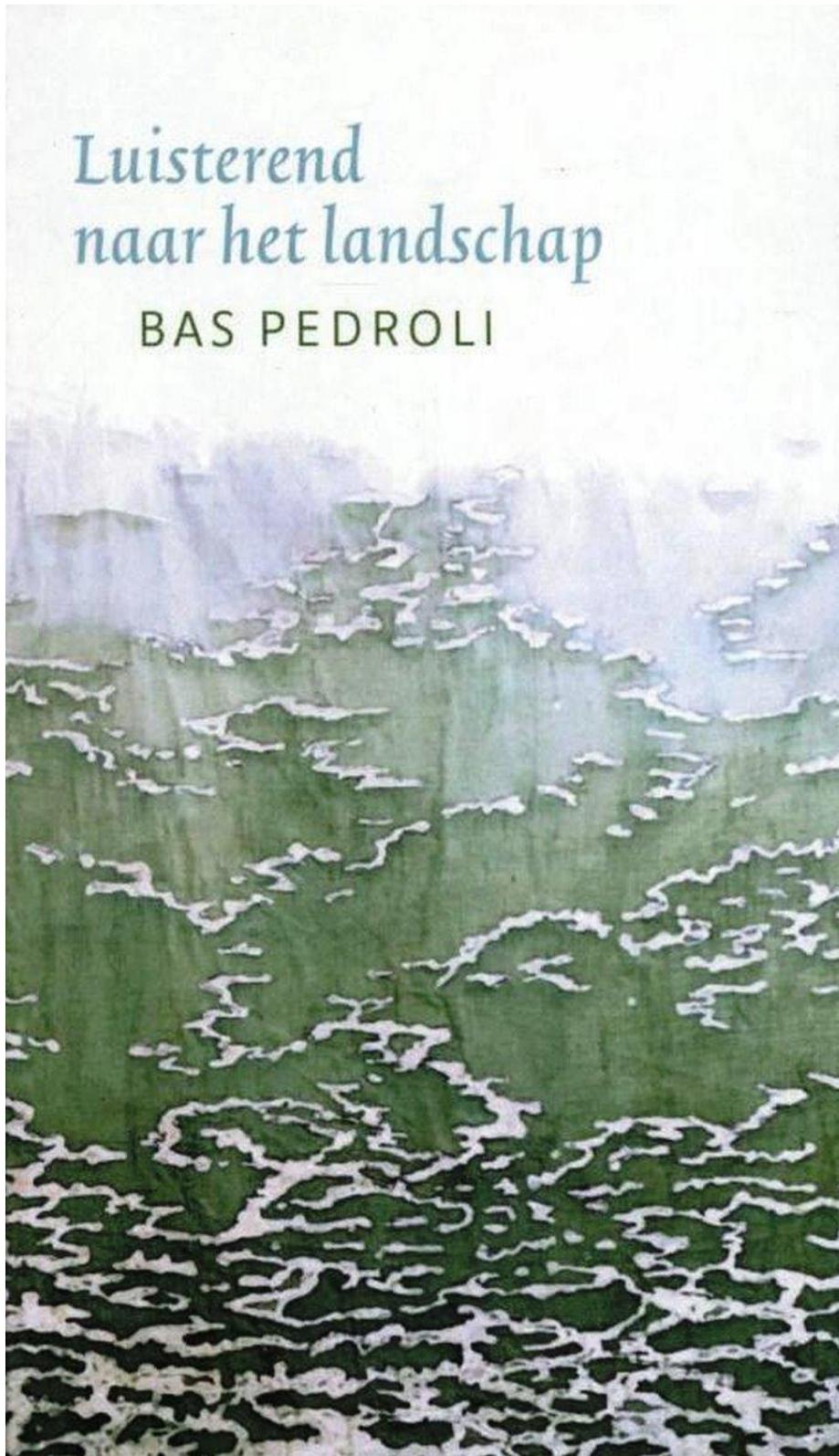
Laubheuernte, Fotos: Thomas van Elsen

Weiteres zum Hof:

<https://landwirtschaft.koertlinghausen.de>

Publikationen

Neuerscheinung: Luisterend naar het landschap [*Lauschend auf die Landschaft*]
Auf Niederländisch; Beobachtungen an 50 Landschaften aus ganz Europa. Illustriert von Marjolijn Boterenbrood. Verlag Nachtwind (Hilversum, NL).



Einleitung: Über die Kraft des Staunens und die europäische Landschaft

In diesem Buch geht es um Landschaften, vom niederländischen Flussland bis zu den portugiesischen Lagunen an der Algarve, von der Tundra in Lappland bis zu den Feldern in der rumänischen Donauebene und von den burgundischen Weinbergen bis zu den Wäldern im Ural. Jede dieser Landschaften hat ihren eigenen Charakter. Sie sind Orte, an die Menschen ihr Herz verpfändet haben, denen sie Sinn machen und von denen sie einen Teil ihrer Identität ableiten. Wenn man sich eine solche Landschaft genauer ansieht, entsteht ein Gefühl des Staunens: lauschend kommt man ihrem einzigartigen Charakter näher. Eine sorgfältige Überprüfung, in der man später versucht, sich an die Landschaft zu erinnern, hilft dabei als Übung in aktivem Staunen. So kann man sich vorstellen, mehrmals denselben Weg zu gehen, bis immer mehr Details erscheinen. Manchmal kann man sogar etwas Neues entdecken, eine Pflanze oder einen Vogel, von dem man nicht wusste, dass man ihn gesehen hat, von dem man aber sicher ist, dass er dort war und vor allem, dass er das Bild vervollständigt.

Die Einzigartigkeit einer bestimmten Landschaft drückt sich in einer Stimmung aus, die all diese Beobachtungen umfasst. Diese Stimmung - oft unbewusst bei der ersten Begegnung mit diesem Ort vorhanden - erhält eine objektivere, bewusstere Färbung, wenn man die Landschaft anschließend für sich selbst wieder aufbaut. Eine Art Gespräch mit der Landschaft entfaltet sich, ein Gespräch ohne Worte, das in der Seele stattfindet. Dieser Prozess wird verbessert, wenn man sich dann auf den Zeitaspekt in der Landschaft, die Jahreszeiten und die Biografie der Landschaft konzentriert. In einer Landschaft kann man fast immer einen Teil der Geschichte, des Kampfes um die Existenz der lokalen Gemeinschaft, ablesen. An der Schnittstelle der Sinneswahrnehmungen, des Bildes, der Atmosphäre und der Biografie der Landschaft entsteht eine Wesensbegegnung, manchmal flüchtig, manchmal durchdringender. Auf diese Weise wird jede Landschaft, mit der man sich verbindet, einzigartig und besonders.

Man kann die Essenz der Landschaft im Lied einer Lerche über einem goldenen Getreidefeld erleben, am Duft von Lindenblüten entlang eines Kirchenweges, am Geschmack des lokalen Käses und Weins oder an einem Gefühl von Ungleichgewicht auf einem egalisierten Feld oder an dem unwiderstehlichen Impuls, sich auf den Weg zu einer fernen Burg zu machen. Die Landschaft ist auch in der Stimmung erkennbar, die wahrgenommen werden kann, wenn Landwirte und Bewohner zusammen sind. Man braucht also alle Sinne, um sich der Landschaft zu nähern. Dies spiegelt sich in der Aufteilung der Landschaftsskizzen in diesem Buch in Melodie, Palette, Blumenstrauß, Menü und Stimmung wider. Die Bilder von Marjolijn Boterenbrood verleihen den beschriebenen Landschaften eine besondere, aber

perfekt passende Palette. Sie entstanden aus einer künstlerischen Darstellung von Beobachtungen, die ihre eigene Geschichte erzählen, in diesem Fall aus Schouwen Duiveland, eine ehemalige Insel im Südwesten von den Niederlanden.



Lednice, Foto: Bas Pedroli

Der unerschöpfliche Reichtum europäischer Landschaften wurde ständig vom Zeitgeist beeinflusst: Perioden der Entwicklung, Urbarmachung und des Wohlstands wechseln sich mit Kriegen, Pestepidemien und der Aufgabe weniger nützlichen Landes ab. Eine Begegnung mit einer bestimmten Landschaft ist oft ans Herz greifend, und neben dem Reichtum der Biografie der alten Landschaft kann auch die Tragödie einer Sackgasse in ihrer Entwicklung erlebt werden. Was sich in den letzten 50 Jahren radikal geändert hat, ist, dass die Zukunft der Landschaft heute hauptsächlich von der anonymen Weltwirtschaft und nicht mehr von den betroffenen Bewohnern bestimmt wird. Dies wirft neue Fragen auf und spricht unser Bewusstsein an: Welche Zukunft wird unsere Landschaft haben?

Eine echte Einführung in die Landschaft ruft immer Begeisterung hervor. Wo sich Menschen aufrichtig ihrer Umwelt widmen, kann sich das Bewusstsein für eine neue Lebenslandschaft entwickeln, auch wenn die alte Landschaft ihre traditionellen Funktionen verloren hat. Basierend auf den spezifischen Qualitäten des Kultur-

landes, wie es über Jahrhunderte gewachsen ist, werden dann Initiativen geschaffen, die neue Funktionen in der Landschaft ermöglichen, Samen für eine zukünftige Landschaft. Man findet solche Initiativen an vielen Orten: in der sozialen Landwirtschaft, in Freiluftschulen, Umweltgenossenschaften, Öko-Dörfern und zahlreichen Landschaftspflegeprojekten. Einige davon sind in den beschriebenen Landschaften zu erkennen. Sie sind es wert, gehegt und gepflegt zu werden.



Endeholz, Foto: Bas Pedrolí

Beispiel einer Landschaftsminiatur:

Freiheit

Der Waldweg zum Bach ist noch dunkel. Singvögel füllen den Raum. Töne kommen von überall her. Hinter dem Wald ertönt eine prähistorische Trompete. Weiter über dem Weg leuchtet die orangefarbene Rinde einiger Kiefern in der aufgehenden Sonne. Als ich auf der Lichtung ankomme, schaue ich auf ein schroffes Grasland, dunkel spiegelnde Pfützen und Nebelschwaden zwischen den Büschen. Windstille. In der Nähe singt ein Fitis ein klagendes Lied. Dann spüre ich Bewegung am Waldrand. Zwei große graue Vögel auf hohen Beinen und mit hängenden dunklen Schwanzfedern gehen stattlich durch das hohe Gras, Kraniche! Ab und zu sehe ich für einen Moment den roten Fleck auf ihren Köpfen. Einen Moment später machen sie ein paar Tanzschritte, öffnen die Flügel und fliegen mit gestrecktem Hals

über die Bäume los. Die Landschaft ist wieder leer. Die Morgenkälte wird langsam von der Sonne weggenommen.

Gegen Abend zeigt Kees, der niederländische Bauer, der hier einen BD-Hof hat, sein weites Ackerland, nicht weit vom Bachtal entfernt. Lerchen beleben den weiten Himmel über dem kultivierten Land, ehemals Lüneburger Heide. Dinkel wächst nur sparsam auf diesem armen Sandboden. Ein kleines Geräusch erregt unsere Aufmerksamkeit, pück-werwück. Es muss Wachteln zwischen den Halmen geben, aber wir kriegen sie wirklich nicht zu sehen. Eine bemerkenswerte Anzahl anderer Vogelarten zeigt, dass der Charakter der Heide noch vorhanden ist, obwohl es hier jetzt nur Getreide und Kartoffeln gibt. Am Ende können wir der Versuchung nicht widerstehen, ein Stück weiter in den Kiefernwald zu gehen, es ertönt ein weiteres Trompetengeräusch.

Eine Viertelstunde später schauen wir über ein Moor durch die Bäume. Auf der anderen Seite findet ein bezauberndes Schauspiel statt, drei Kranichpaare tanzen, beugen sich und springen anmutig umeinander, dann trompeten sie wieder, der schwarze Hals mit dem weißen Längsstreifen nach oben. Erst in der Abenddämmerung heben sie plötzlich ab und verschwinden lautlos. Ich denke an den Morgen zurück, mein Tag ist rund. Zugvögel lassen die verwandelte Moorlandschaft, die im Winter so ruhig ist, in völliger Freiheit wieder aufleben.

www.nachtwind.nl/bas-pedroli.html



Endeholz, Foto: Bas Pedroli

Ausbildung

Neue Seminarreihe: Grundlagen des Goetheanismus

Im diesem Jahr beginnt eine neue Ausbildungsreihe zu den Grundlagen einer wesensgemäßen Erkenntnis der Natur und des Menschen. Die methodischen Schritte einer goetheanistischen Naturbetrachtung werden einführend vermittelt und gemeinsam geübt sowie in aufeinanderfolgenden Modulen vertieft.

Es geht vor allem um die Ausbildung eigener Fähigkeiten: ausgehend von der liebevollen sinnlichen Wahrnehmung ist das Einleben in die Zusammenhänge durch ein bewegliches, bildhaftes Denken ein wesentlicher Schritt. Auf diesem Weg können sich lebendige, innere Anschauungen der Natur der Heilpflanzen, der Gesteine bis hin zu einem ganzheitlichen Verständnis des Menschen entwickeln.

Die Module bauen aufeinander auf, können jedoch auch einzeln belegt werden. Träger der Veranstaltungsreihe ist die *Initiative Goetheanismus Aktiv e.V.*



Wildtulpen (*Tulipa saxatilis*), Hochebene oberhalb von Spili, Kreta, Foto: Sonja Schürger

Die dramatischen Zeitereignisse der vergangenen Jahre haben deutlich gezeigt, dass „nichts so bleiben kann, wie es vorher war“. Wie es weitergehen wird, hängt nun maßgeblich von unseren persönlichen *Intentionen* ab und wie diese in der Gesellschaft Anklang finden. In allen Lebensbereichen brauchen wir dazu neue Konzepte, vor allem aber neue Fähigkeiten.

Wie die Entwicklungen zeigen, hat unser klares, aber tradiertes Denken nicht genügend kreatives Potential und die nötige Schwungkraft, um weiterführende Erkenntnis- und Veränderungsprozesse anzuregen. Es ist an der Zeit, uns nach der jahrhundertlangen Vertiefung in mathematisch-physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten nun intensiver in die Qualitäten des *Lebendigen*, des *Werdenden und Vergehenden* einzuleben, um in *Entwicklungen* – Metamorphosen – denken und aus ihnen handeln zu lernen.

„Goetheanistische Naturwissenschaft“ schult Fähigkeiten, die einen individuellen und sachgemäßen Umgang mit dem Lebendigen ermöglichen und hat das Potential, eine „Wissenschaft der Zukunft“ zu werden. Von *Initiativ für Goetheanismus* sind diesbezüglich vier Module zu verschiedenen Themenbereichen geplant: Botanik, Mensch und Tier, Geologie, Kunst und Technik.



Kronenanemone (*Anemone coronaria*), Hochebene oberhalb von Spili, Kreta, Foto: Sonja Schürger

Im ersten Modul stehen die Pflanzen im Mittelpunkt. Indem ihre Lebensprozesse als Gestaltverwandlung sinnlich sichtbar werden, fordern sie uns auf, ein bewegliches Denken und eine „Anschauende Urteilskraft“ (Goethe) auszubilden: Ein moderner innerer Umgang mit den vier Elementen. Mit ihrer Hilfe können wir das *exakte Beschreiben* der wahrgenommenen Phänomene lernen, wie auch das verstehende *Miterleben* von Metamorphosen, das *Erkennen* qualitativer Zusammenhänge und charakteristischer Ausdrucksformen, sowie die *Evidenz* des anderen Wesens *erfahren*. Wir werden viel in Kleingruppen arbeiten, um das Zurückhalten von vorschnellen Urteilen zu üben und die eigene, wertvolle, aber notgedrungen eingeschränkte Sichtweise von anderen erweitern zu lassen.

Der goethenistische Schulungsweg eines *lebendigen Denkens* wird uns so immer mehr *befähigen*, kreative Lösungen für die heute brennenden ökologischen und sozialen Fragen zu finden.

Modul 1

Die Metamorphose der Pflanze - Wege zur Ausbildung eines lebendigen Denkens

23.-26. September 2021

Ort: Rudolf Steiner Haus Stuttgart

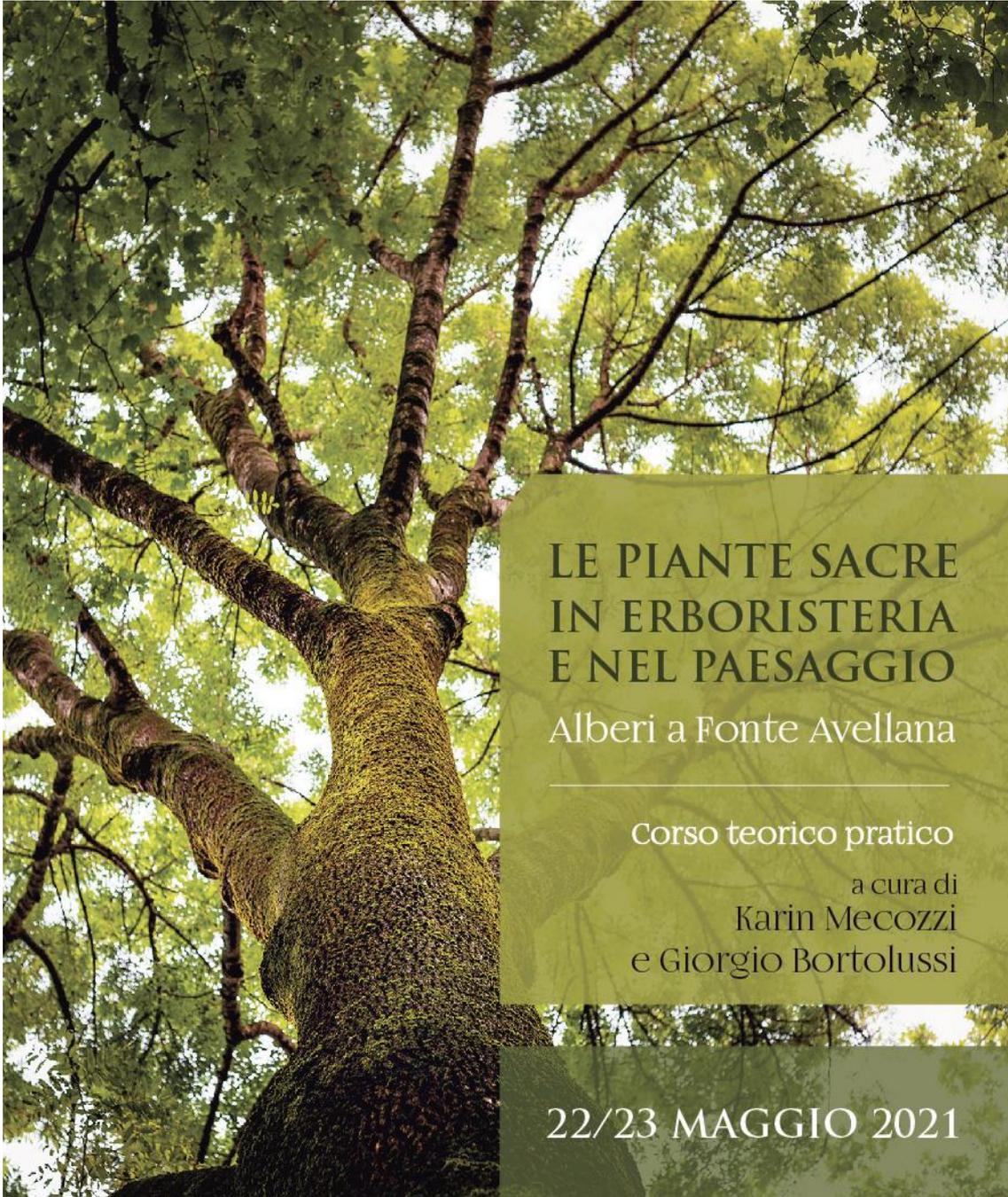
unter Mitarbeit von Ruth Mandra, Sonja Schürger, Michael Kalisch, Jan Albert Rispens und Roland Schaette

Auskunft & Anmeldung: Jan Albert Rispens, primula.veris@aon.at.

Programm: www.anthrobotanik.eu/ausbildung/



Netzblatt-Iris (*Iris reticulata*), Foto: Angela Pfennig



LE PIANTE SACRE
IN ERBORISTERIA
E NEL PAESAGGIO
Alberi a Fonte Avellana

Corso teorico pratico

a cura di
Karin Mecozzi
e Giorgio Bortolussi

22/23 MAGGIO 2021

*“L’Albero
come archetipo
e fonte di salute e forza”*

MONASTERO DI
FONTE AVELLANA
SERRA SANT’ABBONDIO (PU)

ORARI DEL CORSO:

Sabato ore 10,00 – 12,30
15,00 – 18,30

Domenica ore 9,00 – 12,30
14,00 – 17,00

Il corso si svolge alle falde del Monte Catria, nel millenario Monastero di Fonte Avellana, tra foreste e sorgenti d'acqua. Le lezioni si svolgono all'aperto e in aula nel rispetto delle regole vigenti.

Si prega di portare indumenti adatti, borraccia, cuscino per sedersi sotto gli alberi e la disponibilità a lavorare in silenzio.



TEMA DEL CORSO:

RELATORI:

KARIN MECOZZI

erborista, autrice in diverse lingue. Membro attivo "HERBALISTS WITHOUT BORDERS", PETRARCA Accademia Europea per la cultura del paesaggio, Internationale Fachgruppe Kräuter und Heilpflanzen am Goetheanum, CH.

GIORGIO BORTOLUSSI

agricoltore ed esperto in agricoltura biodinamica, docente, segretario Sezione Marche Associazione Agricoltura Biodinamica.

L'albero come archetipo e fonte di salute e forza: Fonte Avellana racchiude nelle sue foreste innumerevoli alberi, alcuni maestosi e secolari, delle vere piante sacre. Le incontriamo nel loro paesaggio, parti di un grande organismo vivente, conoscendo qualità botaniche ed erboristiche. Osserviamo le connessioni con elementi e pianeti onorando anche gli abitanti invisibili di boschi, ruscelli e praterie. Connettendoci con la stagione, vediamo come catturare le virtù delle piante sacre per il nostro benessere.

COME ISCRIVERSI AL CORSO E PRENOTARE IL SOGGIORNO

Per partecipare al corso e prenotare il soggiorno versare € 80,00

su IBAN IT53R0359901899050188517936 intestato a Associazione culturale THALEIA entro il 18.05.2021. Si ACCETTANO SOLO ISCRIZIONI PER MAIL a karin.mecozzi@gmail.com con copia versamento, specificando nome, indirizzo e numero di telefono.

In caso di rinuncia nei 2 giorni antecedenti al corso la quota non verrà rimborsata.

Soggiorno in Foresteria, in pensione completa e camere singole o a due letti con bagno. Si prega di portare lenzuola e asciugamani e comunicare intolleranze alimentari.

Informazioni sull'ospitalità: 0721 730261
foresteria@fonteavellana.it

INFO E AGGIORNAMENTI

karin.mecozzi@gmail.com

tel & whatsapp +39 349 8383231

CON IL PATROCINIO DI:



HEXAGON GROUP

www.karinmecozzi.com

www.fonteavellana.it

Veranstaltungen

Die Zukunft des Menschen und der Natur - Bewusstes Wahrnehmen und eigenverantwortliches Gestalten von Beziehungen

Im Gedenken an Dr. Jochen Bockemühl

Veranstalter: Akanthos Akademie Stuttgart und Petrarca – Europäische Akademie für Landschaftskultur

25.-27. März 2022

Ort: Rudolf Steiner Haus Stuttgart

Mitwirkende: Christoph Hueck, Andeas Neider, Thomas van Elsen, Jean-Michel Florin, Sonja Schürger, Hans-Christian Zehnter, Corinna Gleide, Laurens Bockemühl, Bas Pedroli, Jan Albert Rispens

Ziel ist es, den besonderen Ansatz der goetheanistisch-meditativen Naturerfahrung heraus zu arbeiten und konkret zu üben, auch im Unterschied zur Bildekräfteforschung und Geomantie, wo der sinnlichen Erscheinung häufig wenig Beachtung zukommt.

Diese Veranstaltung wurde um ein Jahr verschoben.

Programm: www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops



Landschaftswoche in den Karawanken, 2020, Foto: Angela Pfennig

Die Landschaft der Karawanken

Seminarwoche in goetheanistischer Naturanschauung

Sonja Schürger und Jan Albert Rispens

7.-13. August 2021

Ort: Berggasthof Sereinig, Bodental Kärnten

Programm: www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops



Wilde Möhre, Foto: Sonja Schürger

Wege zur Heilpflanze: Die Doldenblütler

Sommer-Seminarwoche in goetheanistischer Natur- und Heilpflanzenbetrachtung

Sonja Schürger und Jan Albert Rispens

24.- 31. Juli 2021

Ort: Berggasthof Sereinig, Bodental Kärnten

Programm: www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops

Sie können die Erstellung des Rundbriefes und die Arbeit der Europäischen Akademie für Landschaftskultur gern finanziell unterstützen.

Bankverbindung

PETRARCA – europ. Akademie f. Landschaftskultur Deutschland e.V.
(GLS Gemeinschaftsbank eG Konto)
IBAN DE74 4306 0967 6004 8778 00
BIC GENODEM1GLS

Bitte informieren Sie sich über Veranstaltungen auch unter:
<http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>

Kontakt Rundbrief: Angela.Pfennig@petrarca.info, Tel. +49 (0)3831 289379